

No. 105 am 7. Mai 1917 No. 106!

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verantwortlicher Schriftleiter: J. W. Albert Pfister, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Beyer, S. m. S. S., Weilburg.
Telephon Nr. 24.
Inseraten: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 3 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 106. Montag, den 7. Mai 1917. 56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

7. Mai 1916. Im Westen wurde ein großer Erfolg auf dem linken Maasufer durch Erstürmung der 304 erzielt. Dieses zwischen Houcourt und Houcourt liegende, von den Franzosen fast uneinnehmbar ausgebaute Bollwerk wurde durch tapfere Kämpfe dem Feinde abgenommen, der schwere blutige Verluste hatte. In gleicher Weise wurden starke französische Vorstöße an „Toter Mann“ abgewiesen, während Houcourt die deutschen Truppen sogar mit Mörsern beschossen, welche ihnen die Franzosen entgegenbrachten. Der Tag bedeutete für die deutschen Linien einen wesentlichen taktischen Gewinn. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz herrschte am Götter Brücken und bei San Martino lebhaftes Geschützfeuer; an einem Orte wurde eine feindliche Stellung durch Artillerie zerstört auch am Monte San Michele hatten wir einen Erfolg.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 5. Mai. (M. T. B. Amtlich.)
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Front an der Arras-Front kam es gestern nur bei uns zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits Vorstöße angreifende dichte englische Massen wurden zurückgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Festung Schluken fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer; mindestens 35 Geschützgewehre sind erbeutet.
An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Angriffsversuchs haben besonders hervorragenden Leistungen Gardebataillonen, Bayern, Württemberger, Sachsen, Badener, sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland. Nördlich von St. Quentin hatten Vorkämpfer für den künftigen Ausgang.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Aisne-Front hält die Artillerieschlacht unter dem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Er-

kundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winter-Berges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Die aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem jähen Aushalt unserer Truppen ist es dem Feind aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Östlich von La Neuville wurden vorübergehend eingedrungen Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Picques mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schweren Verlusten erlitten die Franzosen vorübergehend südöstlich von Nauray geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Über 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Außer beiderseitiger Geländeerückgewinnung keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Lebhaftes russisches Feuer zwischen Komel und Stanislaw verursachte entsprechendes Vergeltungsschießen.

Mazedonische Front.
Im Cerna-Vogen, westlich des Doiran-Sees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit an einzelnen Tagesstunden auf.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Berlin, 5. Mai, abends. (M. T. B. Amtlich.)
Auf den Höhen nördlich der Aisne ist eine neue Schlacht im Gange.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 6. Mai. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Mai:

Ostlicher Kriegsschauplatz.
An der Gegend nördlich Borow führte der Feind eine mißlungene Minenexplosion durch. An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.
Am Abend des 3. Mai letzten unsere Seeflugzeuge den größten Teil des Vagers von Sagrado in Brand, der von Trieste aus noch eine Stunde nach dem Angriff sichtbar war. Feindliche, im Raume von Trieste tätige Flieger erzielten keinen Erfolg. Am Abend des 4. Mai führten einige unserer Seeflugzeuge einen erfolgreichen Angriff gegen die Bahnanlagen von Pescara das Castell a Mare und Ortona an der italienischen Ostküste sowie auf die Wasserflughäfen des Pescara-Flusses bei Pescara an. Von beiden Aktionen kehrten unsere Flugzeuge ohne Verluste zurück.
Flottenkommando.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Arras.
Berlin, 4. Mai. (M. T. B.) Mit dem Aufwand eines gewaltigen Heeres von 300 000 Mann versuchten die Engländer abermals vergeblich in derzweitiger Miesen-Schlacht den Durchbruch zu erzwingen. Ein Geschwader von Panzerwagen, starke englische Kavalleriemassen und Reserven an Infanterie waren bereitgestellt, um in dem Augenblick nachzustoßen, da die deutsche Verteidigungsmauer durchbrochen war. Mit ungeheurer blutigen Verlusten, über 1000 Gefangenen und einer großen Anzahl zerstörter Panzerwagen und vernichteter Batterien bezahlte der Feind den völlig ergebnislosen Angriff. Die gesamte deutsche Front wurde behauptet. Nur auf dem Nordflügel vermochten die Engländer östlich von Arras einige hundert Meter auf Frenchy vorzubringen. Vormittags. Mit Tausenden von Geschützen schweren und schweren Kalibers und einem Hagel von Minen versuchten die Engländer die wieder und wieder vergeblich bekannte deutsche Stellung sturmreif zu trommeln. Um 5 1/2 Uhr vormittags brachen die ersten massierten feindlichen Sturmhaufen, geführt von Tankwagen, auf einer Breite von rund 30 Kilometer von Arras bis Quant beiderseits der Scarpe gegen unsere Stellungen vor. Die ersten Angriffsmassen erlitten in dem rasenden

Der Krieg als Friedensmister.

Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Die hier Bewegung drücken sie sich die Hände. „Das ist heute“, sagte das Fräulein, „und mein Mann soll alles erfahren. Dann kann er Ihnen danken und Sie ehren.“
Der Besuch blieb nicht lange, und Dora konnte ihre Ruhe wieder auffuchen.
Der Herzog hatte noch angestoßen, aber die Ableitung war wohlgeplant. Sie war nicht mehr so gebrochen vorhin. Es war ihr gutes Recht, um ihres Vaters um seinen Besitz zu kämpfen.
Dora legte sie sich und schrieb:
„Mein lieber Hans! Ich habe, als ich soeben Deinen Brief erhielt, eine Wahrnehmung gemacht, die mir zu gibt und mich drängt, Dir zu antworten, obgleich ich schreiben mehr von mir haben will. Wer weiß, ob es Dir jetzt schon leid, mir so schroff geschrieben haben. Das Herz, unser ganzer Mensch ist so großer Gefühle fähig. Du stellst Dir mich wohl als die unheimlichst schüchterne, unzugängliche Frau vor, die ich in der Zeit unserer Ehe war. Die bin ich aber nicht und nichts in meinem Wesen erinnert an jene von Grund aus bin ich in mich gegangen und mich gebohrt. Ich lebe in Abhängigkeit, habe eine als Stütze im Haushalt angenommen und mir in der Zeit die Zuneigung und das Vertrauen meiner Mutter erworben. Meine Damen betrachten mich mehr als Untergebene, und das macht mich mich froh, ich könnte glücklich sein, wenn Du mir nicht so schroff ablehnenden Brief geschrieben hättest. Aber die Abweisung soll mich nicht daran hindern, wieder um Verzeihung, um Dein Vertrauen zu bitten. Du es mir entzogen und willst es mir nicht wieder zurückgeben? Zu einem so kalten, lieblosen Vorgehen hast Du Recht, auch dann nicht, wenn Du mich nicht

mehr liebst. Ich bin Dein Weib, was ich getan, bereit ich aufrichtig, in tiefem Schmerz. Das darf Dir nicht gleich gültig sein! Ich will meine Schuld nicht beschönigen aber es wurden schwerere Sünden vergeben, als ich begangen. Kannst Du Dir vorstellen, wie hart ich büßel! Nein, Du kannst es nicht, sonst brädest Du es nicht fertig nicht wie eine Liebesfuge abzuweisen. Die Sehnsucht nach meinen Kindern macht mich elend. Du willst sie mir für immer vorenthalten? Dann doch nur, um mich zu strafen, Du triffst aber die Kinder am empfindlichsten durch Deine Bestimmung. Mabels gute Eigenschaften in Ehren! Aber kann sie unseren Kindern die Mutter ersetzen? Könnte sie meinen Lieblingen oder Dir auch nur annähernd das sein, was ich auch bin? Nein, tausendmal nein! Drum sei nicht länger unbarmherzig, Hans! Muß ich schon wehrlos die Trennung von meinen Lieblingen hinnehmen, so teile mir wenigstens Mabels Adresse mit, damit ich meinen kleinen schreiben kann, damit die Kinder ihre Mutter nicht vergessen. Und dann die Sorge um Dich! Ich muß immerfort arbeiten, nur dann kann ich die furchtbare Vorstellung abwehren. Nur wenn ich todmüde bin, finde ich Schlaf. Wir Frauen, die wir in jeder Minute um das Leben unserer Männer zittern, zahlen der Kriegsfurie auch unseren Tribut. . . . Gott sei barmherzig! Meine Gebete umschweben Dich, und wenn Du heimkehrst, sollst Du meine Liebe fühlen, und wie der Krieg Dich auch heimführen mag. Dein Weib. Deine Dora.“
Sie brachte ihren Feldpostbrief noch fort und machte einen kurzen Spaziergang. Dabei wurde sie ruhiger und wieder ein wenig zuversichtlich.

Sie gedachte der furchtbaren Tage, wo sie, nach Arbeit sucht, umhergelaufen, des Abends vor Erschöpfung, der Verzweiflung nahe, fast zusammengebrochen war.

Da hatte sie wahrhaft dunkle, trostlose Stunden durchlebt.

Sie erkannte, daß man den schwersten Kummer leichter trägt, wenn das tägliche Brot vorhanden, und daß über jeder Herzensnot die körperliche steht, daß es schon! des Glücks genug ist, gesund, gesättigt zu sein, Beschäftigung und ein Obdach zu haben. Vom furchtbaren Leid sind

die Betroffenen, welche heimatlos umhertreiben, deren Kinder vergeblich um ein Stückchen Brot flehen.
Fromm betete Dora in ihrem Herzen zu Gott, daß er ihr das Herz des Vaters wieder zuwenden möge.

19. Kapitel.

An dem Tage, wo die tapfere Soldatenbraut Anni von Hof ihrer Mutter die Erlaubnis zur Kriegstraum abrang, lag in einem Etappenazarett bleich und still auf einem Schmerzenslager Hauptmann von Hornau. Bei Erwähnung einer feindlichen Kavalleriemasse glaubten die Unfertigen, der Uebermacht des Feindes erliegen zu müssen. Doch der Hauptmann hatte Befehl, um jeden Preis den Feind aus seiner Stellung zu verjagen.

Wie toll knallten die Franzosen drauf los, manch tapferer Jüngling wurde von der feindlichen Kugel getroffen.

Schon senkte sich die Dunkelheit auf die Landschaft von Nordlandern, aus dem Tal herauf stiegen die Nebel, die Kraft unserer Tapferen wollte erlahmen.

Da, auf halber Höhe fanden sie verlassene Erdlöcher. Dort mußten sie auf leisen Befehl des Hauptmanns alle samt unterkriechen.

Die Franzosen schossen noch kurze Zeit in den Nebel hinein; als aber keine Salvo mehr Antwort gab, mußten sie natürlich glauben der Feind habe den Rückzug angetreten.

Die Franzosen nahmen die Verfolgung der Unserigen nicht auf. Daraus ging hervor, daß sie große Verluste erlitten.

„Jetzt gilt's, Kinder“, sagte der Hauptmann zu seiner Mannschaft, „eine halbe Stunde warten wir noch, dann, ehe der Mond heraufkommt und die Nebel zerteilt, los! Mit Hurra und lautem Geschrei fallen wir über die Banke her, sie müssen glauben, wir haben Verstärkung erhalten. Wir schlagen sie in die Flucht!“
Flüsternd wurden die Befehle erteilt. Kriechend, schleichend gelangten die Unserigen zur Höhe hinauf, unmerklich kamen sie ganz in die Nähe des Feindes.
Mit dröhnendem Hurra, das aus viel Tausend Rehlen

deutschen Feuerwirbel ganz unerhörte Verluste, die die Engländer durch rasch herangeführte Divisionen wieder auszufüllen versuchten. Am ersten wütenden Anprall gelang es dem Gegner, sich in Fresnoy und Roouz festzusetzen, während er an anderen Stellen, wo er vorübergehend in unseren vordersten Graben einbrang, im Gegenstoß wieder geworfen wurde. An einzelnen Frontabschnitten wurden die Angreifer mit Handgranaten zurückgetrieben. Um die Stellungen dicht nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis westlich Cherisy tobte am Vormittag ein erbitterter Kampf. Auch weiter südlich waren am Vormittag die Kämpfe um die erste Linie noch im Gange. Wieder und wieder zogen die Engländer abgekämpfte und zusammengehoffene Divisionen zurück und warfen neue in die Schlacht, während die deutsche Infanterie in den erbitterten Anstürmen aus eigener Kraft ohne herangeführte Unterstüßungen und Reserven trohte. Schon am Vormittag blieben mehrere Hundert Gefangene in unserer Hand. Mittags. Die Schlacht tobte noch auf der ganzen Front mit größter Heftigkeit. Abends. Der neue große Durchbruchversuch der Engländer ist abermals vollkommen gescheitert. Die englischen Verluste übersteigen jedes schätzbare Maß. In Fresnoy wurde noch bis spät in die Nacht hinein gerungen. Wo auf einzelnen schmalen Stellen in der vordersten Linie sich noch Engländerneister befanden, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Vor Einbruch der Nacht setzte der Gegner zum fünften großen Angriff auf das Dorf Oppy an und erlitt dort abermals eine neue blutige Niederlage. Um Mitternacht berannten die Engländer nochmals das Dorf Cherisy. Zum Teil eingebrungen, wurden sie in nächtlichem Handgranatenkampf unter schweren blutigen Verlusten wieder hinausgeworfen. Die heiß umkämpften Dörfer Oppy, Roouz und Cherisy sind in unserer Hand. Auch weiter südlich blieben nächtliche Teilangriffe erfolglos. Um 4 Uhr 30 Min. entbrannte bei der Säuberung eines Engländerneistes in der Gegend von Bullecourt noch heftigem Trommelfeuer dort abermals aufs neue der Kampf, der noch nicht abgeschlossen ist. Der neue deutsche Schlachttag ist ein voller Sieg der deutschen Waffen, insbesondere der Infanterie.

Der Kampf zur See.

Berlin, 5. Mai. (W. B. Amtlich) Versenkt wurden sieben Dampfer und fünf Segler mit 32500 Bruttoregistertonnen, davon 10 Schiffe im englischen Kanal.

Kopenhagen, 5. Mai. (W. B.) Die „Nationaltidende“ meldet aus Kristians: Die Zahl der im April versenkten norwegischen Schiffe beträgt über 70. Gegen 100 norwegische Seeleute sind umgekommen. Im März sind 66 Schiffe versenkt worden. Wenn der deutsche Unterseebootkrieg in der gleichen Weise wie bisher fortgesetzt wird, ist die norwegische Handelsflotte für Auslandsfahrten im Lauf von anderthalb Jahren vernichtet.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

London, 5. Mai. (W. B. Amtlich) Die Admiralität teilt mit: Ein Zerstörer alten Typs ist am Mittwoch im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken. Ein Offizier und 61 Mann vermisst.

Deutsche Tauchboote und Minen im Indischen Ozean?

Haag, 5. Mai. (H.) Indische Blätter teilen mit: In Batavia traf die Melbuna ein, daß der „Persens“ von der Ozeanlinie in der Nähe von Sabang torpediert wurde. Ein anderer Bericht sagt, daß ein deutsches Kaperschiff im Indischen Ozean, vor allem in der Nähe von Colombo Minen gestreut habe. In der Malakka-Straße und auf Mauritius seien die Dichter abgeblendet worden, woraus zu ersehen sei, daß Gefahr drohe. — Die „Sumatra Post“ meldet, daß bei Lho Soumaweh einige Minen anspülten. Die niederländischen Schiffe erhielten die Warnung, 12 Seemeilen von Diamant Point entfernt zu bleiben.

zu kommen schien, die Gewehre im Anschlag, tauchten sie aus dem Meer hervor.

Entgegen erglitz den Feind, an ernstlichen Widerstand dachten die Franzosen nicht. Sie flohen davon, als sei der Teufel hinter ihnen. Die Tapfersten von ihnen allerdings dachten nicht an Flucht, sie wollten wohl ihr Leben so teuer wie möglich verkaufen, dem Feinde noch so viele Wunden wie nur immer moalich holbringen.

Das gelang ihnen auch, ehe sie überwältigt, kampfunfähig gemacht wurden.

Zu den Opfern gehörte auch Hauptmann von Dornau. Von zwei Kugeln getroffen, brach er zusammen; die eine hatte das Bein zertrümmert, die andere den Arm getroffen. Aus zwei Wunden floß sein Blut.

Aber die feindliche Beseitigung war genommen, und zwar hatten die Franzosen ihr Lager so eilig geräumt, daß noch alles mögliche Eßbare, auch Verbandstoffe und nützliche Dinge sich vorfanden, die man nach der heißen Arbeit des Kampfes gut brauchen konnte.

Viele Hände bemühten sich um den allverehrten Hauptmann, dessen Bewußtsein alsbald geschwunden war.

Würde er mit dem Leben davonkommen? Es handelte sich um eine sehr schwere Verwundung, die großen Blutverlust im Gefolge hatte.

Aber auf seinem männlich harten Gesicht lag ein Ausdruck froher Befriedigung. Er hatte die Aufgabe, welche man ihm übertrug, gelöst, hatte seinem Kaiser Treue und Mut bewiesen. Gibt es ein herrlicheres Bewußtsein?

Diese Empfindungen konnte man noch von dem bleichen Gesicht ablesen, als der Offizier, nach Anlegung des Notverbandes, im nächsten Hilfslazarett eingeliefert wurde.

Das Bein — es war das linke — mußte amputiert werden bis zum Oberschenkel, der Arm würde steif bleiben.

Die Operation war überstanden, gut sogar, dank der kräftigen Natur Herrn von Dornaus. Das Wundfieber trat nicht sehr stark auf. Als der Kranke zum erstenmal wieder bei vollem Bewußtsein die Augen aufschlug, fiel sein Blick auf das Eisene Kreuz erster Klasse, das auf der Tischplatte neben seinem Bette lag.

Ein Kreuzenstrahl floß über sein bleiches Gesicht.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 4. Mai. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Mai. Front: Am Euphrat wurde eine englische Wache in Stärke von einem Offizier und 14 Mann überfallen und restlos niedergemacht. Nach unserer Beobachtung und den Aussagen der englischen Gefangenen müssen die feindlichen Verluste in dem Gefecht am Euphrat am 30. April sicher 2000 Mann betragen haben. Die Gesamtzahl unserer Toten und Verwundeten beträgt nicht ein Viertel der obigen Summe. Am linken Flügelabschnitt wurde eine 30 Mann starke, feindliche Patrouille, die versuchte, im Nebel an unsere Stellung heranzukommen, durch Feuer vertrieben. Sie mußte 10 Tote zurücklassen. Außer schwachem feindlichem Artilleriefeuer sonst an der Front Ruhe. Einzel-Front: Stärkere feindliche Kavallerie, die vom rechten feindlichen Flügel her in östlicher Richtung vorgehen wollte, geriet in unser Feuer, machte sofort kehrt und ging 20 Kilometer weit zurück. Stärkeres feindliches Artilleriefeuer gegen Gaza und seine Umgebung. Der Gegner machte zeitweilig Feuerüberfälle, die uns aber keine Verluste zufügten. Eine unserer Infanteriepatrouillen machte eine feindliche Infanteriepatrouille bis auf einen Mann nieder, der gefangen genommen wurde. Die Fliegerfähigkeit nahm auf beiden Seiten an Behaftigkeit zu. — Schneidigen Offizierspatrouillen unserer Kavallerie gelang es, weit hinter der Front eine vom Feind gebaute Eisenbahn zu unterbrechen.

Die Vorgänge in Rußland.

„Wir wollen Weltfrieden!“

Amsterdam, 5. Mai. (W. L.) Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Odessa gemeldet, daß in dortigen gebildeten Kreisen der Wunsch nach einem Bundesstaate mit autonomen Staaten ungefähr nach amerikanischen Muster immer mehr Boden gewinnt, da diese Staatsform den Forderungen der verschiedenen Nationalitäten am ehesten gerecht würde. Am 1. Mai fand in Odessa eine riesige Straßenkundgebung, an welcher mindestens 160000 Personen teilnahmen, statt. Um acht Uhr morgens nahm der Aufzug seinen Anfang. Als das Dämmern begann, bewegte er sich noch immer durch die Straßen. Die Behörden nahmen an der Kundgebung teil. Auf den Fahnen konnte man Aufschriften wie: Wir wollen eine demokratische Republik! Weltfrieden! und Gebt uns Land und den Achtstundentag! lesen.

Der amerikanische Krieg.

Basel, 5. Mai. (H.) Havas meldet unterm 4. Mai amtlich aus Washington. Die Regierungsvorlage über die Bildung einer großen amerikanischen Armee wurde vom Repräsentantenhaus und vom Senat mit erdrückender Mehrheit angenommen. Das beweist deutlich den Willen des amerikanischen Volkes, alle seine Reserven an Mannschaften aufzubieten, um diesen großen Kampf zu einem siegreichen Ende zu führen. Durch dieses Gesetz wird die reguläre Armee auf 287000 Mann und die Nationalgarde auf 625000 Mann erhöht. Das bedeutet für die Vereinigten Staaten eine radikale Änderung. Es bringt ihnen den obligatorischen Militärdienst. Der Präsident ist ermächtigt, 500000 Mann sofort und weitere 600000 Mann später unter die Fahnen zu berufen, nicht eingerechnet die Erhöhungen der regulären Armee und der Nationalgarde. Die Regierungsvorlage bezweckt die Schaffung einer Armee von ungefähr 2 Millionen Mann in dem auf die Annahme des Gesetzes folgenden Jahre. All dies wurde durchgeführt in der kurzen Zeitpanne seit der Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland. Im Senat wurde das Gesetz mit 80 gegen 8 Stimmen angenommen. Das Gesetz wurde vom Kriegsminister ausgearbeitet, der ermächtigt ist es sofort durchzuführen.

Die amerikanische Expedition an die Westfront.

Rotterdam, 5. Mai. (W. L. B. Nichtamtlich.)

„Mein gnädigster Kaiser ist mit mir zufrieden, das muß mich für vieles entschädigen.“ Er hatte es wohl halblaut vor sich hingeflüstert, sein Blick ward dunkel, er dachte an die heiligste Braut, an Anni von Holf — Anni — er schloß die Augen. Warum hatte nicht wenigstens eine der Ängeln besser getroffen?

Die Pfliegerin trat an das Lager, eine liebe, sympathische Erscheinung.

In seiner leutseligen Art fragte der Hauptmann mit Humor:

„Na, ihr habt mich wohl gründlich aus dem Gleichgewicht gebracht, ist die ganze linke Seite lutsch?“

„Nur das Bein, Herr Hauptmann, der Arm wird vorläufig steif bleiben, doch nicht für immer, wie unser Doktor anfangs befürchtete. Die Orthopädie ist weit vorgekommen. Was früher unmöglich schien, wird heute erreicht. Sie sind gut davongekommen. Es gibt, Sie wissen es ja, ungleich Schlimmeres. Sie werden sich frei bewegen, die rechte Hand ist Ihnen geblieben. Vorläufig müssen Sie schlafen, viel schlafen, dann werden Sie auch wieder gesund.“

Bitter wollte der Hauptmann lächeln. Was sollte ihm die Gesundheit? Ihm konnte sie nur Qual und Bitternis bringen. Da streifte sein Blick wieder das Eisene Kreuz. „Teuer erkauft“, murmelte er, da übermannte ihn aber auch schon die Schwäche. Seine Atemzüge verrieten, daß er eingeschlafen war.

Geräuschlos entfernte sich die Pfliegerin.

Ein Brief war für den Hauptmann gekommen, doch keiner wagte, ihm denselben zu geben. Sein Zustand forderte die größte Vorsicht. Man entschloß sich, das Schreiben dem Kommandierenden auszuhandigen, der mit seinem Stabe hier ganz in der Nähe weilte.

Der General überlegte. Der Vermerk „Eilt“ auf dem Kuvert gab zu denken. Es konnte eine unangenehme Nachricht, auch das Gegenteil sein. Er entschloß sich, den Brief zu öffnen.

Während er las, flog es wie Rührung über seine sternernen Züge. „Soldatenbraut, tapferes Mädel; hat Glück, der Dornau, wird ja alles gut werden!“

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ (melde der Telegraph) vom 3. Mai aus New York: Der Kriegsrat, findet jetzt die Billigung Wilsons, aber das Kriegsdepartement ist dagegen. In einer Ansprache, die Gouverneure der Staaten, die jetzt zu der Konferenz mit dem Landesverteidigungsrat sich in Washington finden, sagte der Sekretär des Innern Lane, der würde seiner Meinung nach mehrere Jahre lang Deutschland habe Lebensmittel genug, um noch Jahre oder länger auszuhalten.

Haiti will Krieg mit Deutschland.

Haag, 5. Mai. (H.) Reuter meldet aus Port-au-Prince: Der Präsident sandte dem Parlament eine Botschaft, in der verlangt wird, daß Deutschland Krieg erklärt werde.

Ein englisches Flugzeuggeschwader zur Vernichtung Richthofens.

(W. B.) Die Engländer haben ein Flugzeuggeschwader von freiwilligen Fliegern zusammengestellt, das ausschließlich auf die Vernichtung des erfolgreichsten deutschen Fliegers Rittmeisters Fehrn. v. Richthofen, der 52 feindliche Flieger abgeschossen hat, abgesehen. Der Flieger, dem der Abschluß oder die Gefangennahme von Richthofens gelingt, erhält das Viktoria-Kreuz, ein eigenes Flugzeug als Geschenk, 10 Pfund Sterling und einen besonderen Preis des Flugzeugfabrikanten, deren Flugzeug der Flieger benutzt. Dem englischen Geschwader soll ein Kinospieler folgen, der den ganzen Vorgang zwecks späterer Verwendung im britischen Propagandafilm kinematographisch aufnehmen soll. (Wir empfehlen für dieses Unternehmen einige Fesselballons mit Tribünenplätzen hoch zu lassen sowie einige Spezialaufnahmeflugzeuge mitzuführen.) Kampfstaffel von Richthofen wird sicher dafür sorgen, daß die Vorstellung interessant verläuft.

Veranbarung und Ermordung eines deutschen Offiziers durch rumänische Klerge.

Eines der grauenvollsten Verbrechen, das in den Kriegen von entmenschten Feinden unter dem Banner des von diesen so vielfach mißbrauchten roten Kreuzes begangen worden ist, ist die Ermordung und Veranbarung eines verwundeten deutschen Offiziers durch rumänische Klerge. Nach der beglaubigten Aussage mehrerer fangener rumänischer Offiziere haben rumänische Klerge während des Rückzuges der geschlagenen rumänischen Heere aus Siebenbürgen einem verwundeten deutschen Leutnant 2000 Mark geraubt, ihn dann getötet. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die rumänischen Offiziere, denen wir die Angaben des ruflosen Verbrechens verdanken, diese Mißbilligten; aber trotzdem muß es als furchtbar für den Geist angesehen werden, der das zum Leben bringende, im erweichten Golde schwimmende Kreuz besetzte. Der Schritt vom „Reichtraub“, mit dem deutsche Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom September 1916 das Eingreifen Rumäniens in den Krieg verglich, zum feigen Raubmord, den nicht weniger als eine verrohte Soldateska, sondern ganze Menschen, Menschen mit dem Abzeichen des Kreuzes, der werktätigen Liebe auf dem Arm, an Verlorenen aus koffer Geldier begangen haben, schließlich nicht mehr so groß.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags tagte Freitag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Eingeleitet wurde ein Antrag des Zentrums der Fortschrittlichen Partei und der Nationalliberalen auf Änderung der Reichsverfassung. In dem Antrag wird verlangt, Verantwortlichkeit des Reichskanzlers oder seines Stellvertreters gegenüber dem Reichstag, die Ernennung, Beförderung und Beamtung der Marine unter

Er rief einen der Soldaten heran, die sich im tageweißen Marsch erhoben. „He, Steinberg, Sie mit einer kleinen Sache betrauen. Radola, nach dem Clappenlagereit und bringen Sie den geschlossenen Brief an Hauptmann von Dornau. Sie ihm denselben vorlesen.“

Hans Steinberg nahm den Auftrag gern an. Er bestieg sein Rad und glitt auf der öden Landstraße dahin. Überall daselbe Bild der Verwüstung, tiefe, im Erdboden, zerstampfte Felder, Kadaver, zerrissene Kleidungsstücke.

Aber Hans gewährte die trostlosen Bilder nicht, war froh, einmal allein zu sein allein mit seinen Gedanken und Herzenskummer. Das Leid drückte ja oft die Brust zu sprengen. Sein Herz verlangte Dora, aber sein Stolz unterjochte die Sehnsucht, er ihre Treulosigkeit nicht vergeben zu können, nicht zu dürfen. Ihr Bild verfolgte ihn, aber er wehrte sich. Wie hatte er Dora jemals wieder vertrauen können? Er vermochte sich ein Zusammenleben mit ihr nicht vorzustellen.

Und doch überfielen ihn oft lösende Bilder der Krieg zu Ende, der furchtbare, blutige Krieg, dann sich jeder Soldat doppelt nach der Umhegung durch volle Frauenhände, nach sanften Liebkosungen und häuslichen Glück. Würde auch er dann schwach werden, vergessen trachten und Doras Bitten nachgeben?

Ja, wenn sie häuslich und belächelnden Wesen wäre! Aber ihr ganzes Denken und Empfinden richtete sich ja auf allerhand Ueberflüssigkeiten. Wie sollte er das so über sie gekommen, vielleicht schon immer in ihrem Charakter gelegen. Gewiß, er strebte über die schlichten Verhältnisse hinaus, doch schon immer bemerkbar gemacht.

Schneller trieb er sein Rad vorwärts. Er dachte mehr an Dora denken.

(Fortsetzung folgt.)

Ernennung des Staatssekretärs des Reichsmarineministeriums, die Verantwortlichkeit desselben für die Verwaltung der Kriegsmarine dem Reichstag gegenüber, die Ernennung von Offizieren und militärischen Beamten eines Kontingents unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Reichstags, welcher mit Ausnahme des bayerischen Kriegsministers verantwortlich ist. Ferner wird verlangt, daß die Herabsetzung der Besoldungen und Gehaltsansprüche für die Marine im Krieg und Frieden auf Grund der reichsgesetzlichen Vorschriften erfolgt. Des Weiteren wird die Vorlegung eines Gesetzentwurfs gefordert, welcher die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers wegen der Verletzung seiner Amtspflichten durch einen Staatsgerichtshof regelt. — Die Sozialdemokraten brachten außerdem einen Antrag betreffend das Wahlrecht, die Aufhebung des Paragraphen des Vereinsgesetzes betreffend die Jugendlichen usw. ein. — Die Aussprache drückte sich zunächst dahin, ob der Ausschuss zuständig ist, diese Anträge zu behandeln, oder ob er nur die vom Plenum überwiesenen Anträge zu behandeln habe. Der Ausschuss erklärte sich für zuständig und trat in die Beratung der Anträge ein. Zunächst wurde über die Frage der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers verhandelt. Es entspann sich eine längere Debatte. Hierauf wurden die beiden Anträge der drei Parteien betreffend die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers dem Reichstag gegenüber und Unterstellung desselben unter einen Staatsgerichtshof dem Reichsvorstand, angenommen. — Weiterberatung Samstag.

Ausland.

Spanien

Madrid, 5. Mai. (W. B.) Die Regierung hat beschlossen, das Parlament im Laufe dieses Monats nach Erörterung hochwichtiger Fragen der auswärtigen Politik zusammenzutreten zu lassen.

Griechenland

Athen, 5. Mai. (W. B.) Das griechische Kabinett ist zurückgetreten. Die Agence Havas meldet: Jannis übernimmt das Ministerium des Auswärtigen, es listet am Freitag den Eid. George Rhalys übernimmt wieder die Finanzen. Die übrigen Minister werden heute abend ernannt.

Totales.

Weilburg, 6. Mai

Aus Anlaß des 35. Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen hatten gestern die öffentlichen Gebäude geschlossen.

Das Eisenerz wurde verliehen: Dem Landwirt Wilhelm Bauer aus Merenberg, beim Regt. Nr. 109. — Erbschaftsbesitzer Christian Müller aus Bieffenbach.

Fürs Vaterland gestorben: Bieffeldweber Walter Pfaff aus Weilburg, beim Inf. Regt. Nr. 189, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Bieffeldweber Wilhelm Weber aus Weilburg, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Heinrich Stroh aus Ederberg. — Richard Krämer aus Wilsdorf. — Erbe des Verstorbenen! — Niedertiefenbach. — Ehre dem Andenken!

Gestern nachmittag wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. Es war im Waldviertel „Gänseberg“ an der Weilstraße, zwischen Kilometerstein 1,5 und 1,6, Feuer ausgebrochen, welches jedoch durch energisches Eingreifen bald gelöscht werden konnte, wobei die vor- und rückwärtige Weile sehr zu statten kam; auch die auf dem Feuer untergebrachten Gefangenen beteiligten sich an den Löscharbeiten. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

Lehrer Christian Blum von Naunheim wurde in Weilburg verfehrt.

Sitzung der kirchlichen Gemeindeorgane. In der ersten im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst in

deren von Zwiebeln in Privathandlungen. Bei der Bereitung der Speisen so mannigfaltige Verwendung findenden Zwiebeln beginnen sehr bald zu faulen, werden weich und dadurch minderwertig oder in Gärnis über und sind dann für die menschliche Ernährung vollständig verloren. Durch das Dörren der Zwiebeln kann dieselbe für unbegrenzte Zeit brauchbar erhalten werden, sie leidet dadurch weder im Geruch und Geschmack, noch ihrer Verwendbarkeit überhaupt. Jede Verwundung kann Zwiebeln ohne Schwierigkeiten selbst

Die gesäuberten Zwiebeln werden nach dem Entfernen der Schale in dünne, etwa 2 Millimeter dicke Scheiben zerlegt, auf einer Pappe oder anderen sauberen Unterlage ausgebreitet auf den Herd, die Heizkörper, Heizgitter, die Wärmeflächen der Ofen oder in Bad- oder Wannen gelegt, deren Türen nicht ganz geschlossen werden. Je nach der verfügbaren Wärme währt das Dörren etwa 12 Stunden. Geschlecht die Trocknung zu schnell oder bei zu großer Hitze, tritt eine Bräunung der Zwiebeln ein. Bei den angeführten Versuchen haben sich 12 Prozent schöne, trockene Scheiben ergeben, die ihrer Verwendbarkeit in keiner Weise frischen Zwiebeln nachstehen.

Auch selbst gestorene Zwiebeln — soweit diese vor dem Verderben gesund waren — lassen sich durch Trocknen einwandfrei nutzbar erhalten. Die Aufbewahrung von Zwiebeln kann unbeschadet der Haltbarkeit in Papierbeuteln oder abkühlenden Behältern jeder Art geschehen. Jeder Haushaltung ist das Dörren der Zwiebeln für den eigenen Bedarf in möglichem Umfange dringend zu empfehlen.

kleine Krassen, die zu bedeutendem Schaden führen können.

Durch Nachlässigkeit und Unachtsamkeit kann mancher Schaden entstehen, der dann immer auf den Geldbeutel der Hausgenossen einwirkt. So ward auf einem Gute der Wolkerei öfters die Milch einzelner Kannen verunreinigt, weil sie angeäuert war, und der Weiner

der Sakristei abgehaltenen Sitzung waren von 50 Mitgliedern 26 erschienen. Der Vorsitzende, Herr Hofprediger Scheerer eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung der Erschienenen, worauf zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde. 1. Die Neuwahl von 7 Mitgliedern zur Kreisprobe hatte folgendes Resultat: Die Herren Rentner Fr. Glöckner, Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann und Rentner W. Rausch von Weilburg, sowie die Herren Bürgermeister Bad. Hausen und Bürgermeister Vider-Rischhofen wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Lehrer Schmidt wurde Herr Hofschlossermeister W. Haibach-Weilburg und an Stelle des nach dem Tode ausgeschiedenen Herrn Bürgermeister Vider-Waldhausen Herr Bürgermeister Dorn-Obersbach einstimmig neugewählt. 2. Die Zeichnung der evangelischen Kirchengemeinde in Höhe von 15000 Mark auf die 8. Kriegsanleihe soll durch Entnahme von 2000 Mk. aus Sparkassenzuthaben und 13000 Mk. durch Bombardierung von Wertpapieren des Pfarrfonds der 1. und 2. Pfarrei, nötigenfalls des Kirchenfonds gedeckt werden. 3. Die Anstellung einer dritten Diakonisse (fürs Land) soll in Erwägung gezogen werden. Nach Entgegennahme einiger die Öffentlichkeit nicht interessierender Mitteilungen wurde die Sitzung geschlossen.

Hausschlachtungen. In einer Ergänzungsverordnung zu der Bekanntmachung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 sind die Bestimmungen über Hausschlachtungen neu zusammengefaßt und ergänzt worden. Hiernach werden vom 1. Oktober 1917 ab Hausschlachtungen nur noch genehmigt, wenn Schweine oder Rinder mindestens drei Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind, da mit der bisherigen Sechswochenfrist vielfach Mißbrauch getrieben worden ist. Personen, die weder die nötige Sachkenntnis, noch auch geeignete Stallungen und Futtermittel besaßen, haben Schweine die Mindestfrist von sechs Wochen durchgehalten, ohne Rücksicht auf den Erfolg, lediglich um sich erhöhte Selbstversorgung zu sichern. Aus demselben Grunde ist der Erwerb von Schweinen von mehr als 60 kg. Lebendgewicht zum Zwecke der Selbstversorgung nunmehr allgemein untersagt worden. Weiter wird bestimmt, daß der Selbstversorger, der in den Monaten September bis Dezember geschlachtet, Vorräte höchstens für 1 Jahr, bei Schlachtungen zu anderer Zeit höchstens bis zum Schlusse des Kalenderjahres behalten darf. Hierdurch soll die unwirtschaftliche Aufstapelung von Vorräten auf allzulange Zeit verhindert werden. Eine weitere Vorschrift bindet die Abgabe von Fleisch aus der Ration des Selbstversorgers an Dritte gegen Entgelt an die Genehmigung des Kommunalverbandes, damit nicht wucherischer Kettenhandel mit angelisch kartensfreiem Fleisch aus dieser Quelle gespeist werden kann. Im übrigen führt die Verordnung eine schärfere Überwachung der Hausschlachtungen durch genaue Feststellung des Schlachtgewichts, amtliche Überwachungspersonen und Beurkundung der ermittelten Gewichte ein, wozu die näheren Ausführungsbestimmungen von den Landeszentralbehörden ergehen. Erwähnt sei schließlich, daß die Verordnung den Landeszentralbehörden das Recht gibt, Krankenhäuser und ähnliche Anstalten zur Versorgung ihrer Insassen und gewerbliche Betriebe zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter auch als Selbstversorger anzuerkennen, wenn sie Rinder mästen und zur Hausschlachtung bringen wollen.

Bermitteltes.

Langenderbach, 5. Mai. Unteroffizier Johann Becker dahier, bei der 1. Maschinengewehr-Komp. eines Inf. Regts., wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Frankfurt, 3. Mai. Seit einem halben Jahr wurde die Dampfwasschanstalt von Gehr. Vogel von Einbrechern in etwa zehn Fällen schwer heimgesucht. Jetzt wurde der Nachwächter der Anstalt als der Einbrecher entlarvt. Es ist der Wächter Heinrich Esfink

mußte sich Kozuge gefallen lassen. Trotz gründlicher Reinigung der Kannen mit heißem Sodawasser, trotz sehr sorgfältigen Kühlens der Milch und Zugighaltens des Milchrührers und sonstiger Vorsichtsmaßregeln trat der Fall wiederholt ein. Da trat eine neue Milchschleuderin an, und diese, eine sehr erfahrene Person, entdeckte den Grund: Es fand sich nämlich, daß einzelne Kannen an den Stellen, an denen außen die Verlastungsringe liegen, durchgerostet waren, so daß kleine Hohlräume entstanden waren, die beim Reinigen mit der Bürste nicht erreicht werden konnten. Es hatten sich dort zwischen dem Kannenblech und den Ringen kleine Bacterienherde gebildet, welche die Milch infizierten hatten. Als dieser Schaden beseitigt war, kam eine Säuerung der Milch nicht mehr vor. Im übrigen können aus rostigen Kannen auch Eizentellen in die Milch übergehen, und diese sind geeignet, den guten Geschmack der Butter zu schädigen.

Feldwirtschaft.

Zum Anbau der Hirse.

Der Frostgefahr wegen empfiehlt es sich, Hirse nicht zu früh auszusäen. Es genügt, wenn die Aussaat Mitte Mai erfolgt, zumal Hirse nur eine Wachstumszeit von 95 bis 120 Tagen hat. Die Aussaat der Hirse erfolgt dünn und recht flach; bei Drillsaat rechnet man 0,2 bis 0,3 Hektoliter auf den Hektar. Der Boden ist möglichst vom Unkraut frei zu halten, und wenn irgend möglich, ist auch bei Drillsaat das Erdreich zwischen den Reihen mit der Hacke aufzulockern. Als empfehlenswerteste Sorte sei auf die „Graue Almhirse“ aufmerksam gemacht, die bereits Ende August reift.

Der Barsch.

(Nachdruck verboten.) Der Barsch ist einer unserer bekanntesten Süßwasserfische und sowohl in lebenden als auch in toten Fischen den Gewässern anzusehen. Da sein Fleisch recht schmackhaft ist, wird ihm überall nachgehakt, zumal sein Fang keine Schwierigkeiten bietet, da der Barsch bei jeder

aus Wiesbaden, der gemeinsam mit seinem Sohne und dem Arbeiter Hermann Jung aus Griesheim a. M. die Einbrüche ausgeführt hat.

Aus dem Pfälzer Wald, 1. Mai. Ein französischer Ballon wurde heute von einem Jagdhüter in Jpsteinthal bei Etsenhein aufgefunden. Es handelt sich um einen Flugschriften-Ballon aus wetterfestem Papier, an dessen Drahtring die verschiedenen Bündel von Flugschriften befestigt sind. Am Drahtring entlang läuft eine langsam glimmende Zündschnur, die es verursacht, daß in gewissen Zwischenräumen immer wieder ein Bündel Flugschriften durch Abglimmen der Verbindungschnur abfällt. Auf diese Weise wird bewerkstelligt, daß die Flugschriften auf ein größeres Gebiet verteilt werden. Tatsächlich fehlen auch an diesem Ballon verschiedene Bündel, die anderwärts niedergegangen sind.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf der Atras-Front wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Ocreant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen auf drei Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Plouich und Bounillon erhebliche Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff ein, durch den er seine weitgesteckten Ziele zu erreichen hoffte. Die abgekämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Reserven herangeführt. Die Artillerie und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuchs, der gestern morgen zwischen der Ailette und Soissons auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen abgeblasen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehalten oder im Gegenstoß zurückgeworbenen Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres vordersten Grabens gekämpft. Südlich der Royere liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames. Mit besonderer Festigkeit stürmten die Franzosen, wie auch bereits am 4. Mai, ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerer Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes. Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht.

Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeblasen.

In der Champagne südwestlich von Nantroy blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf

Kotierung und fast zu allen Zeiten um die Angel geht. Seine Vorkommen ist in der Gegend von Mainz bis Mai. Seine Vermehrung ist eine sehr große. Leider läßt aber sein Wachstum zu wünschen übrig, so daß nur durchweg kleinere Tiere von Hand bis Spannenlänge erbeutet werden, obwohl er ein Gewicht bis zu 3 Kilo erreichen kann. In der Jugend hält er sich gern in Gemeinschaft seinesgleichen auf, während er im Alter mehr die Einsamkeit vorzieht. Dann tritt auch mehr die Raubfischnatur hervor, die selbst die eigene Familie nicht verschont.



Der Barsch bildet eine eigene Familie unter den Stachelhäutern. Von den übrigen Mitgliedern dieser Familie unserer heimischen Gewässer unterscheidet er sich durch die gleichmäßig seinen Samtähne, durch die Stellung der Bauchflossen gerade unter den Brustflossen und durch zwei gesonderte Rückenflossen, einer vorderen Stachel- und einer hinteren Weichflosse. Auch die Kiemenbedeckung mit 2-3 spitzigen Stacheln verleiht. Die vordere Rückenflosse kann er niederlegen, wodurch der Fisch ein hinterlistiges, laienhaft-schleichendes Aussehen bekommt.

Die Familie der Barbe ist fast über die ganze Erde verbreitet. Namentlich Amerika weist verschiedene sehr wertvolle Arten auf. Mehrfach sind Versuche gemacht, diese in unsere Gewässer heimisch zu machen. Mit Erfolg ist, soweit uns bekannt, solches geschehen mit dem Schwarzbarsch (siehe Abbildung) und dem Forellenbarsch, beide aus Amerika stammend und einander sowohl in Körperform als auch in der Lebensweise sehr ähnlich. Beide gehören zu den wertvolleren Obfischen und sollte deren Heranzucht von den Teichwirten im eigenen wie auch im volkswirtschaftlichen Interesse noch weit mehr als bisher betrieben werden.

672 Mann, die heute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnellabgewehr erhöht.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge. Zwei Ballons sind abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Über Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug. **Mazedonische Front.**

Das lebhafteste Artilleriefeuer im Cerna-Bogen hält an und liegt besonders auf unseren Stellungen bei Baralovo.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 6. Mai abends. (W. T. V. Amtlich.) Nach ihrer gestrigen schweren Niederlage haben die Franzosen die Angriffe bisher nicht wiederholt. Nur am Winterberg (westlich von Craonne) sind neue Kämpfe im Gange. Entgegen dem heutigen Tagesberichte war Scheitern nicht von den Franzosen genommen und ist nach wie vor fest in unserer Hand.

Berlin, 7. Mai. (W. T. V. Amtlich.) Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebiets-Kriegsführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Brutto-Registertonnen an Schiffsversenkungen überschritten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 7. Mai (W. T. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 6. Mai.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Heute nacht gelang es unserer Patrouille, nächst Gora in einen feindlichen Graben einzudringen und dessen Besatzung, einen Offizier und 40 Mann gefangen zu nehmen. Sonst keine besonderen Vorfälle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Paris, 7. Mai. (W. T. V.) Meldung der Agence Havas. Lloyd George, Lord Robert Cecil, General Robertson und Admiral Jellicoe begaben sich nach Paris, um mit der französischen Regierung über die militärische Lage und die Lage zur See zu beraten. Alle Frage betreffend die Haltung und die militärischen Unternehmungen Frankreichs im Orient wurden geprüft und völlige Übereinstimmung zwischen den beiden Regierungen erzielt.

Amsterdam, 7. Mai. (T. U.) Reuter meldet aus Petersburg: Am Samstag fand auf dem Newski Prospekt ein Zusammenstoß zwischen Militär und Anhängern Benins Rait. Ungefähr 1000 Männer zogen auf dem Umzuge durch die Stadt, von denen ungefähr 800 mit Gewehren und Säbel bewaffnet waren. Es wurden Banner mitgetragen auf denen stand: „Fort mit der Regierung“, „Fort mit dem Reiche“. Als eine Abteilung Soldaten angriff, schrien die Arbeiter.

Verlust-Liste

Nr. 822-825 liegen auf.

Wilhelm Flach, geb. 11. 11. 87 zu Bismar, leicht verwundet.

August Göbel, geb. 10. 9. 79 zu Cubach, bisher vermisst, in Gefangenschaft.

August Hepp, geb. 25. 2. 87 zu Weyer, leicht.

Bismarckmeister August Jost, geb. 16. 2. 86 zu Weinbach, leicht verwundet.

Richard Kämmer, geb. 8. 1. 95 zu Wirbelau, gefallen.

Wilhelm Löhner, geb. 24. 5. 85 zu Wolfenhausen, leicht verwundet.

Albert Ohly, geb. 5. 1. 95 zu Cubach, leicht.

Peter Röhrig, geb. 25. 1. 81 zu Niedertiefenbach, gefallen.

Heinrich Stroh, geb. 1. 10. 96 zu Edelsberg, bisher vermisst gemeldet, 2. 7. 16 gefallen.

Heinrich Wiegand, geb. 20. 10. 91 zu Weilburg, vermisst.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Donnerstag den 10. Mai, abends 6 Uhr, findet auf dem Marktplatz eine

Übung der Pflichtfeuerwehr

statt.

Weilburg, den 7. Mai 1917.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 10. ds. Mts., mittags 1 Uhr, kommen im Distr. 2 „Marzthal“ (Pfarrwald) zur Versteigerung:

24 Eichenstämme von 3,90 Fstm.,

35 Eichenstangen 1r und 2r Kl.,

1 Buchenstamm von 0,20 Fstm.,

20 Nadelholzstangen 5r Kl.,

55 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel,

1825 St. Wellen.

Laimbach, den 6. Mai 1917.

Kollb., Bürgermeister.



Tieferschüttet erhielten wir die schmerzlichste Nachricht, dass am 16. April 1917 mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Walter Pfaff, stud. phil.

Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment 186
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Betty Pfaff,
Ingenieur Max Pfaff und Frau,
Auguste Pfaff.

Weilburg, den 7. Mai 1917.

Rotes Kreuz.

Bei der unterzeichneten Kasse wurden weiter eingezahlt:

Adolf Strobel, Barig-Selbenhausen	10.— M.
für Weihnachtsgeschenke	10.— "
A. M. S., hier für Weihnachtsgeschenke	10.— "
v. Grolmann, hier für Weihnachtsgeschenke	10.— "
für 18. Armeekorps	50.— "
Familie Krüger, Gräbner	20.— "
für Weihnachtsgeschenke	5.95 "
Louis May, Gräbner f. Weihnachtsgeschenke	3.— "
Schule Edelsberg (durch Lehrer Hestermann)	1.— "
Unger, Unger/Schmiede Weihnachtsspende	25.— "
W. St. U.	20.— "
Schule Altkirchen (durch Lehrer P. Axtoris)	1000.— "
R. S., hier	3.50 "
Amtsgerichtsrat Bohmann, hier	42.— "
Zinsen von Wertpapieren der Israelitischen	5.— "
Kultusgemeinde pro 1. 1. 17	180.— "
Christian Vommel, Rohnstadt	9.20 "
Frau Groß, hier für Versandete (direkt an	36.70 "
Frau Rohnstadt)	20.— "
Damengesangsverein, hier (durch Frau Landrat)	13.16 "
Erlös des Konzertes am 17. 12.	15.— "
Obklosterwertungsdepot, hier	50.— "
Schüler des Gymnasiums Erlös vom	5.— "
Kartenverkauf	2.75 "
Major Goldan, hier	29.42 "
Schule Gaudernbach (2. Rate Erlös aus	3.25 "
Wohlfahrtsgrat)	12.83 "
R. A. Daun aus Klagesache Eichhorn/Schäfer	24.— "
Gemeinde Steeden aus Bucheckernsammlung	10.85 "
Friedrich Ochs Landwirt, Freienfels	60.— "
Schule Möttau aus Bucheckernsammlung	24.35 "
Weihnachtsgabe der Kleinkinderschule Weilburg	3.— "
Rechtsanwalt Daun aus Prozentsache G.P.	50.— "
Schule Weinbach (Erlös aus Wohlfahrts-	40.— "
grat)	42.— "
Karl Göhr, hier	50.— "
Schule Edelsberg	20.— "
Christian Vommel, Rohnstadt	
Kreisparasse hier Beitrag der Sammelbüchse	
Zinsen von Wertpapieren der Israelitischen	
Kultusgemeinde	
Unger	
Rechtsanwalt Daun aus Privatklagesache	
Paula Jink, Aumenau gegen die Eheleute	
Adam Lang	
Gaben der Konfirmanden des Hofsprenger	
Scheerer (Mädchen)	
Rechtsanwalt Wiader aus Privatklagesache	
W. gegen St.	
Unger	

Weilburg, den 1. Mai 1917.

Kreisparasse des Oberlahnkreises:
Pöb.

Für alle Gaben sprechen wir namens des Roten Kreuzes herzlichsten Dank aus. Um weitere Zuwendungen, insbesondere von Geldbeträgen an die Sammelstelle (Kreisparasse) hier, bitten wir herzlichst und dringend.

Weilburg, den 1. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreiskomitees vom Roten Kreuz:
Bez., Rgl. Landrat.

Bekanntmachung.

Am 4. 5. 1917 ist eine an Stelle der Verordnung vom 16. 3. 16 IIIb Nr. 5620/1410 tretende Bekanntmachung betr. des Verbot des Fällens von Edelkastanienbäumen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

An Spenden für die Hinterbliebenen gefallener Krieger

sind eingegangen von:

Oberst von Winterberger, hier	100.—
derselbe	6.—
Pfarrer Radeke, Selters	3.—
Amtsgerichtsrat Oeb, hier	10.—
Unger	16.—
Frau Remy, hier	100.—
Louis Ditz, Löhnberg	10.—
Heinrich Ratschlag, Löhnberg	10.—
Frau Lehrer Stahl, Reichenborn	3.—
Rechtsanwalt Wiader, hier	50.—
General Grieben, hier	20.—
Bürgermeister Weil, Münster	20.—
Kreisweisenmeister Kern, hier	5.—
Kreisparasse, Landrat Pöb, hier	20.—
Bürgermeister Dormagen, Wessert	8.—
Landrat L. g. Weilburg	100.—
Christian Wöpel, Cubach	10.—
Louis Horz	1.—
Friedrich Zimmermann, Cubach	1.—
Adolf Kern, Cubach	0.50
Wilhelm Bernhardt, Cubach	10.—
Gemeinde Steeden aus Bucheckernsammlung	50.—
Jacob Dönges Weisenfelder, Gräbner	3.—
Christian Ostwald, hier	50.—
Bürgermeister Zwiesel, Rohnstadt	10.—
Hermann Schäfer, Rohnstadt	5.—
Frau D. und Frau M., hier	5.—
Robert Hoffmann, hier	40.—
Bürgermeister Hepp, Seelbach	100.—
Frau Bürgermeister Hepp, Seelbach	100.—
Frau Heinrich Häuer, Seelbach	100.—
Obersteiger C. E. Belten, Allendorf	5.—
August Wilhelm Neu, Löhnberg	5.—
Gemeinde Weinbach	50.—
Bürgermeister Stroh, Weinbach	10.—
Rechtsanwalt Wiader aus Privatklagesache P. B.	50.—
Wachtmeister Bachmann, hier	20.—
Jahntechniker Weber, hier	25.—
Pfarrer Endres, Seelbach	10.—
Kaufmann Röhberger, hier	100.—
Jungfrauenverein Seelbach	50.—
Bürgermeister Hepp, Wegert	20.—
Pfarrer Tüsch, Weilmünster	38.75

Weilburg, den 1. Mai 1917.

Kreisparasse des Oberlahnkreises:
Pöb.

Für alle Gaben sprechen wir herzlichsten Dank aus. Um weitere Zuwendungen, insbesondere von Geldbeträgen an die Sammelstelle (Kreisparasse) hier, bitten wir herzlichst und dringend.

Weilburg, den 1. Mai 1917.

Namens des Kreis-Ausschusses der Nationalität:
Bez., Rgl. Landrat.

Dienstmädchen

in kleinen Haushalt nach Bad Homburg. Näheres bei Konditor Sahn.

Dienstbücher

vorrätig
S. Zipper, G. m. b. H.

Tüchtiges Mädchen

das auch landwirtschaftliche Arbeiten versteht, zum Mai gesucht. Frau Frankfurterstraße 21.

Ich suche zum 15. Dienstmädchen

Prof. C.